

„Das macht das Leben einfach bunt!“

Eine Reflexion über eine Unterrichtseinheit (nicht nur zu) Josef

Juliane Kuske, Religionslehrerin in Reinickendorf

Am Anfang

stand der Artikel: „Que(e)r gelesen: Josef und seine Brüder.“ von Kerstin Söderblom (zu lesen in diesem Heft).¹ Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Josef anders war als seine Brüder: verträumter, femininer, ruhiger. Dieses Andere ertrugen seine Brüder so wenig, dass sie Josef überaus brutal behandelten.

Wie kann ich das Resultat ihres Aufsatzes für einen queeren Religionsunterricht zu Josef fruchtbar machen?

In queerer Religionspädagogik werden einerseits queere, also lesbische, schwule, trans*, inter* -Menschen in Bibel und Kirche sichtbar gemacht, um letztendlich Diskriminierung zu beenden. Andererseits wird der Blick für die große Vielfalt der Lebensformen geweitet, indem scheinbar klare Definitionen von Geschlecht aufgelöst werden zugunsten einer wertschätzenden Wahrnehmung jeder einzelnen Person.

Wir Religionslehrkräfte an den Grundschulen haben einen Fundus an Arbeitsblättern, Ideen, Übungen, Liedern für „den Josef“. Da will ich nichts neues schaffen, dem altbekannten aber eine neue Wendung geben: Josef denke ich als transident² (so Klaus-Peter Lübke) oder als eine Person, die alle Kategorien ablehnt (so Kerstin Söderblom).

Während der Unterrichtsreihe und bei der Arbeit an diesem Artikel erschien der inspirierende Aufsatz „Josef und ihre Geschwister“ von Klaus-Peter Lübke, der zeigt, dass Josef sich als Mädchen erlebt, nicht als Junge.³

Zum Unterricht:

„Das macht das Leben einfach bunt!“⁴

Dieses Lied – unser Einstiegsritual – kennen die Kinder und verbinden damit, dass jedes Kind der Klasse etwas Besonderes, Eigenes ist. In dieser Unterrichtseinheit erweitern sie ihren Blick für das, was es

¹ <https://app.evangelisch.de/blogs/kreuz-queer/132758/16-03-2016> vom 3.4.2020

² Transidentität (auch Transsexualität oder Geschlechtsinkongruenz genannt) bezeichnet die geschlechtliche Inkongruenz, also eine ausgeprägte und anhaltende Inkongruenz zwischen dem erlebten Geschlecht einer Person und dem zugewiesenen Geschlecht. In der Regel werden geschlechtsangleichende Operationen und weitere medizinische Maßnahmen vorgenommen, um Betroffenen ein stimmiges Bild von dem selbst erlebten und dem zugewiesenen Geschlecht zu ermöglichen. Siehe: <https://www.trans-ident.de/was-ist-transidentitaet> vom 31.3.2020.

³ Klaus-Peter Lübke: Transidentität in der Bibel als Herausforderung für Kirche und Gemeinden, erschienen im Deutschen Pfarrernblatt, Ausgabe 1/2020 vom 26.3.2020.

⁴ https://www.oekotopia-verlag.de/media/oekotopia/Liedtexte/10704_07.pdf vom 26.3.2020.

„einfach bunt“ noch so gibt: Eine Taube, die einen Pinguin liebt, was wiederum den Klapperschlangen missfällt. Einen Josef, der gerne sein Prinzessinnenkleid trägt und dafür gehasst wird. Und Gott, die*der mit so vielem verglichen werden kann.

Beschreibende Reflexion der Unterrichtseinheit

1. Ich bin der kleine Pinguin, der die Taube liebt – und das ist gut!

Schon in dieser ersten Stunde wurde deutlich: Die Kinder denken queerer als erwartet.

Ganz zu Beginn zeigten wir die Buntheit der Religionsgruppe auf – große und kleine Kinder, lange und kurze Haare, Spaghetti oder Pizza liebend, Sport oder Mathe als Lieblingsfach usw. Schon während dieser ersten Übung kam zur Sprache, dass das Junge- oder Mädchen- sein doch lieber kein Unterscheidungsmerkmal sein soll. Anderes ist spannender. (Arbeitsblatt 1)

Als „Türöffner“ adaptierte ich das Ende des Buches „An der Arche um Acht“⁵.

Als die Tiere am Ende des Buches das Schiff verlassen, gibt es ein Problem: Es gibt nur eine Taube, dafür aber drei Pinguine. Jede Tierart sollte doch aber zu zweit an Bord sein und so auch heraus kommen. Da verkleidet sich zuerst der kleine Pinguin als Braut und die Taube als Bräutigam, so dass sie versteckt als zwei Tauben von Bord gehen können. Danach bleibt das, was als Verkleidung begann: der kleine Pinguin behält seinen „Fummel“ gerne an und die Taube und der Pinguin lieben sich wirklich.

Den Klapperschlangen missfällt diese Beziehung, sie verweisen sogar darauf, dass Gott diese Verbindung nicht gewollt habe.

Die Kinder wiederum setzten den Klapperschlangen ein klares Selbstbewusstsein entgegen: Pinguin und Taube sind gut, so wie sie sind und ihre Liebe ist gut, so wie sie ist. (Arbeitsblatt 2 und/oder 3)

2. Ich bin Josef, vom Vater geliebt und ich liebe mein Prinzessinnenkleid.

In der zweiten Stunde malten die Kinder ein Prinzessinnenkleid, fast wie in anderen Josef-Reihen auch. Waren es allerdings bisher eben Kleider gewesen, wie sich die Kinder eines an dem Mann Josef vorstellen sollten, sollte es jetzt ein „kethoneth passim“, also ein Prinzessinnenkleid, sein. Der Ausdruck „kethoneth passim“ – das Wort für das Gewand des Josef in Gen 37, 3 – bezeichnet das Kleid einer Prinzessin.

⁵ Ulrich Hub, Jörg Mühle: An der Arche um Acht. Sauerländer, 2007.

Ein solches „kethoneth passim“ trug die auch Tochter eines Königs in 2.Sam 13,18+19.

Mit diesem Kleid vor Augen gingen wir auf eine bibliologische Reise in die Josefszeit. Wer keine Bibliologausbildung hat, kann für diese Übung bestimmt auch auf andere Formen des Rollenspiels zurückgreifen. Für Menschen, die eine Bibliologausbildung haben, stelle ich hier meinen Bibliolog vor:

Nach dem Prolog verreisen wir – in die Wüste. Dort stehen Zelte. Die Menschen hüten ihre Tiere. Manchmal ganz in der Nähe der Zelte, manchmal müssen sie auch weit weg ziehen zur nächsten Oase.

Dort begegnet uns Josef.

Josef ist 17 Jahre alt. Er ist der jüngste Sohn von Jakob. Josef hat viele Geschwister. Er hat viele Brüder. Josef ist gerne zu Hause bei seinem Vater. Seine Brüder sind gerne draußen. Sie hüten Schafe. Josef ist gerne bei seinem Vater. Er erzählt seinem Vater, was er von seinen Brüdern gehört hat.

Ich lese (aus der Gütersloher Erzählbibel, Gen 37,3):

„Jakob liebte Josef mehr als seine anderen Kinder. Darum hatte er ein Gewand für ihn gemacht, wie es sogar eine Königstochter hätte tragen können.“

Ihr seid Josef.

Du hast ein Gewand bekommen, eines, wie es auch Königstöchter tragen. Wie geht es dir mit dem Gewand?

Die Kinder antworteten als Josef: „Ich freue mich.“ „Es ist wie ein Schutzschild.“ „Hoffentlich wird es nicht schmutzig.“ „Ich will es den anderen zeigen.“ „Ich fühle mich wunderbar, geehrt, beschützt, geliebt, ungewohnt, reich.“

Danke!

Jetzt seid ihr Jakob.

Jakob, du liebst Josef sehr. Deswegen bekommst er ein Gewand. Gibt es noch andere Gründe, warum du Josef dieses Gewand geschenkt hast?

Die Kinder vermuteten: „Ich habe es Josef geschenkt, damit es dich beschützt.“

Danke!

Nachdem die Kinder aus ihren Rollen herausgeführt waren, schrieben sie die Antworten, die ihnen wichtig geworden waren, um ihr Kleid herum als Sicherung auf das Arbeitsblatt.

Mit Verweis auf den Artikel von Klaus Peter Lübke wird nochmal deutlich: Jakob und Josef waren sich sehr ähnlich. „Jakob war selbst nicht rollenkonform groß geworden. Er hatte sich in dem, was er als junger Mensch tat und lernte, mehr an seiner Mutter orientiert.“⁶, so Klaus-Peter Lübke. Wird das in der Hinführung zum Bibliolog erwähnt, wären vielleicht auch folgende Antworten möglich: „Jakob hatte sich als Kind auch so ein Kleid gewünscht, jetzt kann er es immerhin seinem Sohn schenken.“ „Wie schön Josef aussieht. Ich will so was auch haben.“

⁶ Klaus-Peter Lübke, a.a.O.

Ich muss zugeben: Ich hatte anderes erwartet, nämlich einen Aufschrei „Das geht doch nicht! Jungs tragen doch keine Kleider!“ Die Kinder aber waren ganz in die Josefs Geschichte eingestiegen. Und dort war es nicht komisch, dass Männer Frauenkleidung trugen. Ein einziges Kind nahm kurz Anstoß daran, dass Josef ein Mädchenkleid trägt. Die eigene Vorstellung, dass das Kleid ein Schutz ist, war dann doch wichtiger. Den Kindern war weniger wichtig, dass ein Junge ein Mädchenkleid trägt, als dass es ein teures, gutes Geschenk ist. „Bestimmt war es damals, wenn man sich chic machen wollte, so üblich, dass Männer Frauenkleider trugen.“ – so eine Äußerung eines Kindes.

Der Kinderblick ist offensichtlich weniger durch (unsere) Vorurteile getrübt – ein Ergebnis des bisherigen Unterrichts, in dem queere und andere Befreiungstheologien immer wieder eingeflochten werden.

3. Ich bin Josef, von den Brüdern gehasst.

Sollte ich wirklich diese grausame Geschichte mit dem Queer-Sein Josefs verbinden? Ja. Schließlich erfahren queere Menschen weiterhin Gewalt oder Nicht-gesehen-werden oder unnötige, grenzüberschreitende Nachfragen und Bemerkungen. Hoffentlich nicht jede*r, hoffentlich nicht mehr lange, hoffentlich bald nirgendwo auf der Welt mehr.

Wieder arbeitete ich mit einem kleinen Bibliolog, der auch durch ein Rollenspiel ersetzt werden kann. (Arbeitsblatt 4)⁷

Nach dem Prolog, in dem ich an den letzten Bibliolog erinnerte, verreisten wir wieder in die Wüste.

Als die Brüder sahen, dass der Vater Jakob Josef lieber hatte als seine anderen Kinder, wurden sie sehr wütend. So wütend, dass sie nicht mehr mit ihm sprechen wollten.

Eines Tages schickte der Vater Josef zu seinen Brüdern, er sollte nach ihnen sehen.

Sie sahen ihn von weitem und ...

Ich lese (aus der Gütersloher Erzählbibel, Gen 37,24): Jetzt war Josef bei ihnen – sie packten ihn, rissen ihm sein Gewand vom Leib und warfen ihn nackt in den Wasserspeicher. Dann setzten sie sich hin und aßen gemeinsam.

Ihr seid jetzt einer der Brüder: Was hassen die Brüder an Josef? Jetzt kannst du Josef endlich mal sagen, was du ihm sagen möchtest.

Die Kinder leihen den Brüdern ihre Stimme: „Du, Josef, gehörst hier nicht her! Du bist nämlich nur ein kleiner, schwacher, machtloser Junge.“

Danke!

Josef selber ist stumm, er kann nichts sagen. Mit ihm wird gemacht, er wird verkauft.

⁷ Georg Schädle: Geschichten aus der Bibel 2, Materialien zum Grundwissen Religion, Auer, 2006.

Ich lese weiter (aus der Gütersloher Erzählbibel, Gen 37,28): Da sah Juda[ein Bruder,] eine Karawane von Ismaeliterinnen und Ismaelitern näher kommen: „Brüder [...] Wir sollten ihn lieber verkaufen statt ihn umzubringen, schließlich ist er ja unser Bruder.“, schlug er vor. Seine Brüder stimmten zu.

Jetzt seid ihr **Josef**. Josef, deine Brüder haben dich verkauft! Wie ein Stück Vieh oder wie eine Sklavin. Auf dem Weg nach Ägypten hast du viel Zeit nachzudenken. Du denkst viel an deine Brüder und an deinen Vater. Josef, wenn deine Brüder jetzt bei dir wären – was würdest du ihnen sagen?“

So antworteten die Kinder: „Ich wollte doch das Kleid mit euch teilen. Auch ihr solltet doch mal ausprobieren, wie schön es ist.“ „Ich wollte euch nichts böses. Böse wart ihr.“ „Was habe ich euch getan, dass ihr so gemein und böse zu mir ward?“

4. Ich bin Josef – in Gottes Hand.

Gott meinte es gut mit Josef und ließ ihm vieles gelingen, so der Tenor dieser Stunde.

Und weil es dafür viele andere Unterrichtsvorschläge schon gibt, mache ich hier keinen neuen.

Allerdings: Mit der Überzeugung und Haltung, dass Josef ein queerer Mensch ist, verändert sich mein herkömmlicher Unterricht. Ja – auch die queeren Kinder, die vor mir sitzen, können sich in der Bibel wiederfinden. Und ich finde sie in der Bibel.

An dieser Stelle wird queere Religionspädagogik deutlich:

In meinem Unterricht behandle ich das Thema Queer seltener explizit, vielmehr streue ich es so oft es geht ein. Es ist eine Frage der Haltung: Gesellschaftlich gesetzte Normen werden durchbrochen, hinterfragt,

mit ihnen wird gespielt. „Queer weicht und bricht ewig geglaubte Wahrheiten und starre Kategorien auf. Das ist besonders wichtig und hilfreich, wenn man theologisch arbeitet.“⁸

Und wenn man mit Kindern theologisch arbeitet.

5. Du, Gott, bist wie ...

Ewig geglaubte Wahrheiten aufzubrechen, war das Ziel der letzten Stunde. In einem Kreuzworträtsel zu biblischen Gottesbildern war den Kindern inzwischen selbstverständlich, Gott als Mutter oder als Retterin zu sehen, genauso wie Gott als König, als Versteck oder freundlich zu sehen. Beim Rätsel nahm ich die Anregung der Gütersloher Erzählbibel auf und setzte das Wort „Gott“ in verschiedene Schriftarten, um die Vielfalt Gottes den Kindern auch sichtbar zu machen.

Dafür verteilte ich im Raum die verschiedenen Bibelverse – in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache –, sie suchten die Lösungswörter. (Arbeitsblatt 6)

Am Ende

war klar: Religionsunterricht fordert ein Denken vom Kind her – in dieser Unterrichtseinheit kommen queere Kinder implizit und explizit vor, ihnen werden Identifikationsmöglichkeiten angeboten.

Damit trägt die Unterrichtseinheit zum Kompetenzerwerb, wie er im Rahmenlehrplan Teil B ausgeführt wird, teil. Die Kinder beginnen, „Vielfalt als selbstverständlich und als eine Bereicherung wahrzunehmen“⁹, die eigene Lebensweise zu reflektieren und im Perspektivwechsel andere und anderes zu achten.

⁸ <https://www.evangelisch.de/blogs/kreuz-queer/152743/10-10-2018> vom 23.02.2020.

⁹ Rahmenlehrplan, Teil B: S. 25.

Inhaltsbezogene Kompetenzen	Formale Kompetenzen	Inhalte
<p>Die Schüler*innen können am Ende der UE</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit Hilfe der Methode des Theologisierens die Perspektivenvielfalt von Gen 37 entfalten (B) die in den Geschichten (s.u. Inhalte) erzählten Standpunkte zu verschiedenen Erfahrungen, auch Gotteserfahrungen, herausarbeiten, bewerten und selber Stellung zu den Erfahrungen beziehen. (C) eigene Begründungszusammenhänge zu den Themen Identität und Identitätsdiskurs darstellen und mit den Aussagen der Bibel und mit den Meinungen anderer S*S in Beziehung setzen. (C) 	<p>Erzählen und Darstellen</p> <p>B die Perspektivenvielfalt innerhalb einer biblischen/religiösen Erzählung entfalten</p> <p>C religiöse Elemente in Erzählungen benennen und anhand biblischer Texte unterschiedliche Gotteserfahrungen darstellen</p> <p>Urteilen und Kommunizieren</p> <p>B Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Religionen vergleichen</p> <p>C eigene Begründungszusammenhänge zu religiösen Themen unter Einbezug anderer Meinungen darstellen</p>	<p>Lebensfrage 1: Fragen nach Sein und Werden</p> <p>Thematischer Schwerpunkt: Wer bin ich? – Das Ich im Werden</p> <p>Eine Unterrichtseinheit (nicht nur) zu Josef</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gen 37, 1-3 – Josef liebt sein Prinzessinnenkleid; Gen 37, 4;12-28 – Josef, von den Brüdern gehasst; Gen 41 – Gott lässt Josef viel gelingen

AB 1: Autogramm jagd: Ich bin anders als du

Ich: _____:

Ich: _____:

Ich: _____:

Ich: _____:

Ich: _____:

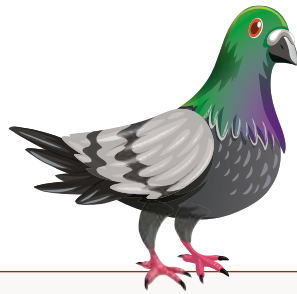
Ich: _____:

Ich: _____:

Ich: _____:

AB 2: Der kleine Pinguin und die Taube (1)

Der kleine Pinguin fühlt sich in seiner Verkleidung als Taube sehr wohl. Er ist ganz eindeutig in die Taube verliebt. Wie findest du das Verhalten der Taube und des Pinguins? Kreuze an.

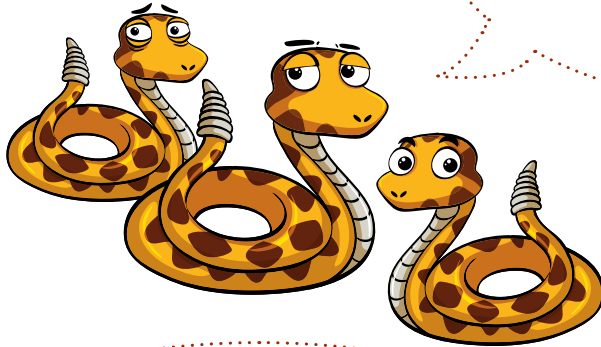


	mutig	feige	seltsam	gut
Der Pinguin verkleidet sich als Taube.				
Der Pinguin küsst die Taube.				
Die Taube erwidert den Kuss.				
Die Taube umarmt den Pinguin.				
Die Klapperschlangen behaupten, das sei nicht in Ordnung.				
Der Pinguin und die Taube kümmern sich nicht um das, was die Klapperschlangen sagen.				



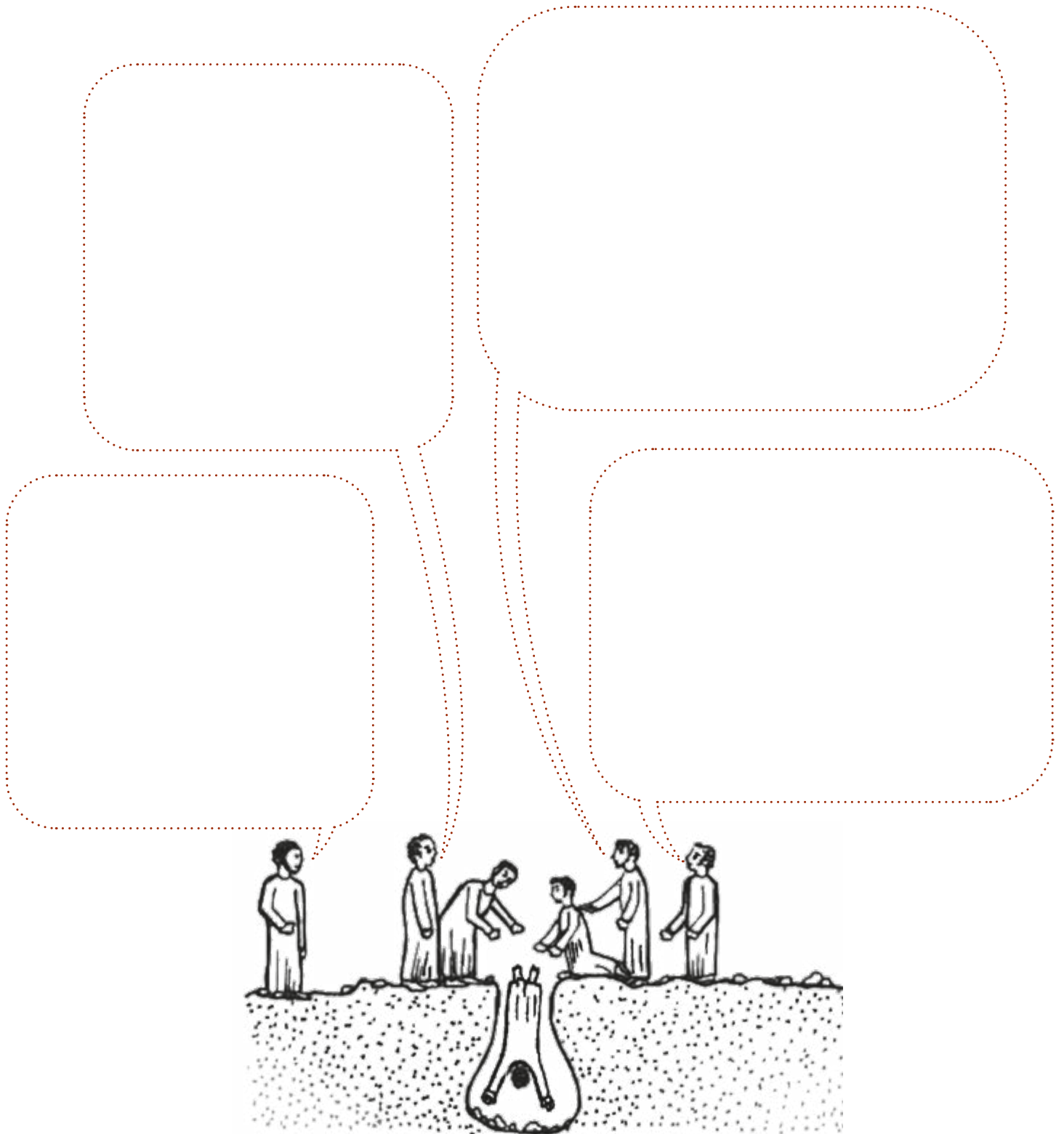
AB 3: Der kleine Pinguin und die Taube (2)

Die Klapperschlangen behaupten, dass Gott solch eine Verbindung niemals gewollt habe. Überlege, was die Taube und der Pinguin darauf antworten könnten. Schreibe in die Sprechblasen.



AB 4: Josef und seine Brüder

Was sagen die Brüder zu Josef? Fülle die Sprechblasen.



AB 5: Bibelverse

In folgenden Bibelversen entdeckten die Kinder verschiedenste Gottesbezeichnungen.

Meine Liebe, meine Bergfeste, meine Zuflucht und meine Retterin bist du für mich, mein Schild und die, bei der ich mich berge. (Psalm 144,2)

Wie lange noch, Heiliger, soll dein Eifer wie Feuer brennen? (Psalm 79,5)

Gott weidet mich, mir fehlt es an nichts. (Psalm 23,1)

Gott ist König über die Völker. (Psalm 47,9)

„Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten.“, spricht Gott. (Jesaja 66,13)

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens. In deinem Licht sehen wir Licht. (Psalm 36,10)

Ja, Sonne und Schild ist Gott. (Psalm 84,12)

Du bist mein Versteck, bewahrst mich vor Angst. (Psalm 32,7)

AB 6: Das Kreuzworträtsel

				Das						
Gott ist wie eine ▶								E		
<i>Gott</i> ist mein ▶			V							
				B						
Gott ist meine ▶						T	T			
				N						
				X						
Gott ist wie ein ▶						C	H			
Gott ist wie ein ▶						C	H			
Gott ist wie eine ▶						T				, die tröstet.
				X						
				B						
GOTT ist wie ein ▶				E		E				
<i>Gott</i> ist wie ein ▶				Ö						
Gott ▶	W						X	M		.

AB 6: Das Kreuzworträtsel – Die Lösung

				Das							
Gott ist wie eine ▶	Q	U	E	L	L	E					
Gott ist mein ▶	V			E	R	S	T	E	C	K	
				B							
Gott ist meine ▶	R			E	T	T	E	R	I	N	
				N							
				X							
Gott ist wie ein ▶	L			I	C	H	T				
Gott ist wie ein ▶	S			S	C	H	I	L	D		
Gott ist wie eine ▶	M	U		T	T	E	R			, die tröstet.	
				X							
				B							
Gott ist wie ein ▶	F	E		U	E	R					
Gott ist wie ein ▶	K	Ö		N	I	G					
Gott ▶	W	E	I	D	E	T	X	M	I	C	H.